

Marco Mantovanelli

Sprecher der Ratsfraktion BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN, Stadt  
Gütersloh

**Rede zum Haushalt für das Jahr 2010 - gehalten am  
19.03.2010**

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, meine Damen und  
Herren,

„Wir zahlen nicht für eure Krise“, das war das Motto einer  
Demonstration an der ich am 28. März 2009 in Berlin  
teilnahm. Dort ging es darum, dass die Verursacher der  
gigantischen Fehlspekulationen, die die ganze Welt in eine  
dramatische Wirtschaftskrise gestürzt haben, in erster Linie  
zur Kasse gebeten werden müssen, wenn es um die  
Beseitigung der Folgen geht.

Heute, ziemlich genau ein Jahr später, sehen wir, wer die  
Zeche zahlen muss. Gerade die Städte- und Gemeinden  
sind eine der Hauptleidtragenden der Finanz- und  
Wirtschaftskrise. Sie haben in 2010 einen noch nie  
dagewesenen Verlust von Steuereinnahmen zu verkraften.  
60 % aller Kommunen in NRW stehen in 2010 am Rande der  
Haushaltssicherung. Nur noch 10% haben einen  
ausgeglichenen Haushalt. In Gütersloh haben wir ein Defizit  
von 24,5 Millionen Euro angehäuft.

Doch einen großen Teil der Probleme haben wir auch selbst zu verschulden. Zu lange wurde das strukturelle Defizit im Haushalt nicht entschieden genug angegangen. Zu lange wurden große Investitionen getätigt, Leistungen erweitert und Standards angehoben, obwohl den Beteiligten schon damals klar war, dass der städtische Haushalt dies auf Dauer nicht verkraften kann. Bei der Einbringung des Haushalts 2010 standen wir am Rande des kommunalpolitischen Offenbarungseids.

Doch wir haben nicht den Kopf in den Sand gesteckt. In einem beispiellosen Kraftakt haben wir als Plattform das Steuer herumgerissen und haben den drohenden Eisberg von Haushaltssicherung und Nothaushalt gerade noch umschifft.

Damit dies möglich war mussten wir schmerzhaften, bis an die Grenze des politisch vertretbaren gehenden Einschnitten zustimmen.

Die Verantwortung gegenüber unsern Kindern und Enkeln und das Bekenntnis zu einer nachhaltigen Politik, die gesunde Strukturen langfristig erhält, gibt uns die Überzeugung das dies der richtige Weg ist, den wir gehen auch wenn er steinig ist und weh tut.

Die Unterstützung von Ihnen Frau Bürgermeisterin gerade beim vertreten unpopulärer aber notwendiger Maßnahmen haben wir schmerzlich vermisst. In ihrer Haushaltsrede bekannten sie sich noch dazu, ein ausgeglichener Haushalt müsse bis 2015 hergestellt werden. Bei dem Wie haben sie sich leider allzu oft vornehm zurückgehalten und es der Plattform überlassen, schmerzliche Wahrheiten zu überbringen.

Eine Kapitänin gehört in dieser Situation auf die Brücke und nicht in den Salon um zu repräsentieren und Hände zu schütteln.

Auch das nicht aufrichtige Auftreten der SPD bei den Haushaltsberatungen habe ich nicht verstehen können. Einerseits bekennen sie sich abstrakt zu dem Ziel des ausgeglichenen Haushalts, aber wenn es konkret zu Entscheidungen kam, machten sie regelmäßig einen populistischen Rückzieher, um sich den Betroffenen als Fürsprecher anzubieten.

Sie kamen mir vor wie jemand, der mit schönem Vorsatz verkündet drastisch abnehmen zu wollen aber dann keiner haushaltspolitischen Sahnetorte widerstehen kann wenn sich eine Versuchung bietet.

Liebe Kollegen, wenn sie es wirklich ernst meinen mit dem ausgeglichen Haushalt, setzen sie sich mit uns zusammen. Legen Sie die Karten auf den Tisch. Wir sind sehr gespannt auf Ihre Vorschläge wie wir die ausstehenden 14 Millionen des strukturellen Defizits ausgleichen können.

Denn das ist die traurige Wahrheit ist: Trotz aller Konsolidierungsanstrengungen haben wir erst die halbe Wegstrecke geschafft und sind noch lange nicht in sicheren Gewässern.

Es ist besonders positiv hervorzuheben, dass viele Vereine und Träger wie z.B. die Jugendverbände bei der Jugendverbandsförderung, CVJM und Pro Familia aktive Bereitschaft zu Einsparungen gezeigt haben. Sie möchten allerdings nicht, vor vollendete Tatsachen gestellt werden, sondern an der Ausarbeitung mitwirken. Dieses konstruktive Verhalten hätten wir uns auch an anderer Stelle gewünscht.

Ein Wort zu den Schulbibliotheken, hier gab es viele bewusste Falschinformationen.

Der jetzt gefasste Beschluss bedeutet, dass bis 2012 keine dieser Einrichtungen schließen muss. Die verbleibenden 3 Jahre müssen genutzt werden um andere Finanzierungsquellen zu erschließen. Wir GRÜNE stehen zu den Schulbibliotheken, wir werden uns mit aller Kraft dafür

einsetzen, dass dieses Angebot in Gütersloher Schulen erhalten bleibt.

Aber es kann nicht richtig sein, dass wir die wahrscheinlich einzige Kommune in NRW sind, die Schulbibliothekarsstellen aus dem städtischen Haushalt finanziert. Hier ist das Land gefordert. Eine Landesregierung mit grüner Beteiligung wird der adäquaten Finanzierung von Bildungseinrichtungen wie Schulbibliotheken höchste Priorität einräumen.

Wir Grüne sehen einen Ansatz im Haushalt, den wir nur zu gerne streichen würden, weil wir ihn für verzichtbar halten: das geplante Parkhaus für das Theater und die AOK! 2,2 Millionen Euro sind hierfür vorgesehen. Geld, das wir an anderer Stelle dringend benötigen.

Wir haben eine Reihe von Vorschlägen unterbreitet, wie man kreativ eine Lösung für die Besucher des neuen Theaters und der Stadthalle finden könnte:

- Die Nutzung der vorhandenen Parkhäuser die in fußläufiger Entfernung sehr viele Parkmöglichkeiten bereit stellen. Bei den ersten Veranstaltungen gab es keine Probleme.
- Der Einsatz eines Shuttle-Busverkehrs vom Marktplatz bei zeitgleichen, großen Veranstaltungen in Theater und Stadthalle.

- Die Einbindung des ÖPNV unter Berücksichtigung der Anfangs- und Endzeiten der Veranstaltungen.

Leider konnten wir keine Mehrheit dafür gewinnen.

2,2 Millionen Euro für eine unnötige Parkpalette auszugeben, das ist schon richtig bitter angesichts der Kürzungen, die uns Grünen wirklich wehtun. Ich hoffe, dass ein Bürgerbegehren in dieser Frage eine richtige Entscheidung herbeiführen wird.

Das Theater hat einen grandiosen Start hingelegt. Doch wir müssen uns klar machen, dass die Stadt auch den reduzierten Etat von 3,5 Millionen Euro auf Dauer nicht wird halten können. Wenn wir wollen, dass dieser kulturelle Leuchtturm für den ganzen Kreis erhalten bleibt, müssen wir jetzt schon nach alternativen Finanzierungsquellen und Betreibermodellen suchen.

Bei der Weberei hat sich durch privates Engagement eine große Chance aufgetan. Es kommt jetzt darauf an ein tragfähiges und verbindliches Konzept zu entwickeln das Die Verankerung der Weberei in der Bürgerschaft sicherstellt und ihren Charakter als soziokulturelles Zentrum wahrt. Das von uns GRÜNEN vorgeschlagene Genossenschaftsmodell bietet eine gute Grundlage um eine ausgewogenen Verteilung der unternehmerischen Kompetenzen zu

erreichen und den vielfältigen Initiativen und Vereinen, die bisher in der Weberei aktiv sind, eine aktive Mitwirkung zu ermöglichen.

Aktive Mitwirkung soll auch der Bürgerhaushalt bewirken, der jetzt endlich auf den Weg gebracht wird. Wir wollen das Haushaltsberatungen eine Angelegenheit werden, die alle angeht und in die sich alle einbringen können. Wir wollen Transparenz und damit auch das Verständnis erhöhen und uns als Volksvertreter ein Instrument geben um zu erfahren, was den Menschen dieser Stadt wichtig ist und was nicht.

Der Haushalt enthält immer noch große Risiken.

Ob die angenommene positive Gewerbesteuerentwicklung tatsächlich so Eintritt steht in den Sternen.

Gerade gestern wurde bekannt dass die Zahl der Leistungsempfänger bei der Grundsicherung im März drastisch ansteigt. Ob unter diesen Vorzeichen die Kreisumlage tatsächlich konstant bleibt, wie in der Finanzplanung angenommen möchte ich stark bezweifeln. Wir sollten auch darauf hinwirken, dass von Bund und Land keine neuen Lasten auf die Kommunen abgewälzt werden und die Gewerbesteuer zu einer kommunalen

Wirtschaftssteuer weiterentwickelt wird, die stetige und planbare Einnahmen garantiert. Es kann nicht sein, dass alle unsere Einsparbemühungen mit einem neuen Steuergeschenk aus Berlin wieder zunichte gemacht werden.

Wir leben in schweren Zeiten. Deshalb meine Bitte an Sie: Fragen Sie nicht nur was Ihre Stadt für Sie tun kann, fragen Sie sich was Sie für Ihre Stadt tun können. Gütersloh braucht Sie, gerade jetzt, ihr Engagement, ihre finanzielle Unterstützung, ihre Bereitschaft mit anzupacken. Nur mit Ihrer Hilfe können wir die Krise gemeinsam bewältigen.